

Die Flügel drehen sich wieder

Von Rainer Könen

Am Pfingstmontag herrschte bei den Mühlenfesten in Schwarzkollm und Dörghenhausen großer Besucherandrang.

Die meisten hatten erst einmal nur ein einziges Ziel: Sie wollten ganz nach oben. Dorthin, wo die Windmühle am stärksten bebte und vibrierte. Dafür standen viele der rund 800 Besucher, die am Pfingstmontag das 12. Windmühlenfest in Dörghenhausen besuchten, auch gern einmal eine Viertelstunde an.

Schlange stand man zwar in Schwarzkollm nicht gerade, aber nichtsdestotrotz war der Platz, auf dem eines Tages die neue Krabatmühle stehen soll, am gestrigen Mühltage auch von zahlreichen Besuchern gesäumt.

Antrieb durch kleinen Motor

Die Organisatoren beider Mühlenfeste hatten, wie das für derartige Veranstaltungen üblich ist, natürlich auch für ein entsprechendes Rahmenprogramm gesorgt. So hatten die 25 Mitglieder des Dörghenhausener Windmühlenvereins auf dem Platz rings um die 301 Jahre alte Bockwindmühle einige Buden aufgestellt. Konnte man sich, wenn man nicht gerade die Mühle besichtigte, bei Preisschießen, Ponyreiten oder von Musiker Stefan Oswald unterhalten lassen. Das Besondere an diesem Tag war, dass sich die Ruten, wie man die vier Flügel der Mühle auch nennt, wieder drehten. „Das war im vergangenen Jahr ja nicht möglich“, erzählte Martin Crüger, der Vorsitzende des Windmühlenvereins. Denn da hatte Sturm „Kyrill“ einen der Flügel mächtig beschädigt. Nun war es gestern nicht gerade windig, die Flügel drehten sich aber trotzdem. Dank eines kleinen Motors.

Die Mitglieder des Vereins hatten alle Hände voll zu tun bei der Leitung der Führungen. Weil der Andrang so groß war. Denn das faszinierte alle: dieses Knarren und Mahlen der Mühlräder. Da konnte man schon ein Gefühl bekommen, wie es früher einmal gewesen war, als dort gemahlen wurde.

Bei den Führungen staunten so manche auch über das kleine Schlafgemach des Müllers, das fast Puppenstubecharakter hat. Dass man bei Führungen durch die Bockwindmühle gar aus heiterem Himmel mit der Geschichte dieses Objektes hautnah konfrontiert wird, das hatte Daniela Crüger, die Mitglied im Verein ist, im vergangenen Jahr erlebt. Da hat sie etliche Besuchergruppen durch die Mühle geführt, und plötzlich habe eine ältere Dame vor ihr gestanden, erinnerte sich gestern die 32-Jährige. Die habe sich als Nachfahrin des letzten Müllers geoutet, des 1941 verstorbenen Max Werdin.

Begegnungen mit Nachfahren des Krabats hat es am gestrigen Mühltage in Schwarzkollm zwar nicht gegeben. Dafür aber gehörte der „Schwarze Müller“ alias Dieter Kliemek zu den Höhepunkten dieses ersten Mühltages, auf dem „wir ja die Besucher aufklären möchten, was hier demnächst einmal entstehen wird“, so Gertrud Winzer, die Vorsitzende des „Fördervereins Krabatmühle“.

Der Schwarzkollmer Töpfermeister Andreas Hegewald zeigte an dem Nachmittag auch, wie man aus unförmigen Tonstücken doch ganz anschauliche Gebrauchsgegenstände fertigen kann. Abgerundet wurde dieser Mühltage in Schwarzkollm mit Henry Klecks, der Märchen vorlas. Rund 200 Besucher waren sichtlich zufrieden und freuten sich schon aufs kommende Jahr. Denn da, so die Hoffnung von Gertrud Winzer, werde dann womöglich die neue Krabatmühle schon fertig sein.



Schautöpfeln mit dem Schwarzkollmer Töpfermeister Andreas Hegewald. Fotos (2): Rainer Könen